

keinerlei offensiven Charakter. Diese vorsorglichen Massnahmen seien daher keineswegs gegen ihn und den Kaiser [Ferdinand II.] gerichtet, noch wolle man die mit dem Hause Oesterreich geschlossene Erbeinung in irgendeiner Weise verletzen noch gegenüber dem Röm. Reich eine feindliche Stellung einnehmen. Um aber jegliches Missverständnis auszuschliessen, möchten sie ihn bitten, in gleicher Weise wie sie den Soldaten befehlen, sich zu keinen Exzessen hinreissen zu lassen.

*"Alss dan wir von Newen dingen von ... der Stadt Schafhaussen verstendiget, dass eben viel ungebühr uf Jren angrenzenden gerichtten und gebieten, mit angriefen, Rossen endtführen, auch unsicherheyten täglich begegne, darauss dann Leichtlich esmotion und Schuldigkeyt erfolgen möchten."* Andererseits hätten sie seinem Schreiben entnommen, *"dass Jro sollen fürkomen sein, wie dass vielfaltige Posten, und sonderlich von Badten uss, Zu etlichen Reichstättten abgangen"*. Darauf sei zu bemerken, dass ihnen davon rein nichts bekannt sei, noch habe man auf ihren Tagsatzungen jemals etwas derartiges ins Auge gefasst. Sollten aber gewisse Orte oder Personen aus eigener Initiative heraus derartiges getan haben, so wäre man ihm dankbar, wenn er ihnen diese, damit man sie zur Rechenschaft ziehe, anzeigen könnte.

Damit aber die Beziehungen zwischen Oesterreich und den Eidgenossen keinen weiteren Belastungen ausgesetzt würden, bitten die Orte den General abschliessend, den Kaiser zu ersuchen, von ihren Grenzen abzuziehen.

---

Kopie  
AH 35, 256-259 - Blatt 258<sup>V</sup> und 259 leer

123

[1622 ca. April?]

A

UEBERLEGUNGEN, [OB DIE VII KATH. ORTE EINE GESANDTSCHAFT NACH FRANKREICH ENTSENDEN SOLLEN<sup>1</sup>]

---

[1.] Wie man vernehme, behaupteten einige ihnen übel gesinnte Personen, dass die [kath.] Orte mit ein Grund seien, dass es [1622] zu einem Bündnis des Grauen Bundes [Oberer Bund]

mit dem Gubernatoren von Mailand, [Gomez Suarez de Figueroa y Cordova, Duque de Feria]<sup>2</sup>, gekommen sei. Diese Behauptung müsse in aller Form zurückgewiesen werden.

- [2.] Im weitem werde ihnen vorgeworfen, sie hätten gegenüber den Vorschlägen, welche [der a.o. Ambassador Frankreichs, Guillaume de] Montholon, bezüglich Bündens im Namen des Königs [Ludwig XIII.] vorgebracht, eine ablehnende Haltung eingenommen. Auch diese Vorwürfe seien völlig haltlos, bemühe man sich doch ständig, das gute Einvernehmen mit Frankreich, das allein den Bestand des kath. Bekenntnisses zu garantieren vermöge, aufrecht zu erhalten.

*"Man möchte auch Vilychtt sich eines anderen bedencken unnd entschliesen woveer die von dem Herren Bischofen Zuo Chur [Johann V. Flugi], von denen Im Veltlyn unnd Von den vertribnen Fündtneren fürgeschlagne mittel unnd Conditionen Inn das werckh gericht wurdent, da wir gedachten Herren von Montelon ersuochent unnd Pittent, das er Hierzuo sin guote Hilf unnd befürderung thuon wölle."*

- [3.] Als man beim [o. Ambassadors Robert] Miron in aller Bescheidenheit um die vier verfallenen Pensionen und Distributionen angehalten, habe man nicht nur kein Geld erhalten, "sonnder anstat deren allein starcke unnd scharpfe Verwysungen erholet". Werde dann doch einmal eine Zahlung ausgerichtet, "württ die nit miteinanderen sonnder Zerteilt Unnd Inn stuckswyss erlegt, namlich Jeztt das fridgelt, dann die gmeinen Pensionen, Unnd blybent die sonnderbaren Pensionen meermalen dahinden".

- [4.] Jedesmal, wenn sie ihre Guthaben einfordern wollten, "ist nimmer kein gelt Vorhanden, aber die Contracten hin unnd wider Umb ringen Pryss ufzekaufen". In Tat und Wahrheit aber litten die Trésoriers niemals unter Geldmangel. Und so sei man gezwungen, darauf hinzuweisen, "das Inn sollichem <sup>o</sup>ufkaufen der Contracten dermassen ein so grosse Unbescheidenheit gebruchtt württ, Unnd das gelt so hoch ufgetriben, das arme Witwen Unnd weisslin [Waisen] Unnd andere mindere Personen sich ... erklagend das Jnen (Zwar ohne Jr Mt. wissen Unnd willen) was die Jrigen Inn der Croon Franckrych dienst mit surer arbeit Unnd darstreckung Jres lybs guots Unnd bluots so tüwr erarnet [?], also Unbillich abgetrucktt würt, Wölliches ohne das es mitlerzytt Jr

*Mt. dienst Zu grossem hinderlig wind nachteil reichen kan, lenger nit mag erlitten noch geduldet werden".*

[5.] Aus all diesen Gründen habe man bereits an zahlreichen eidg. Tagsatzungen erwogen, deswegen eine Gesandtschaft an den König abzuordnen. Die kath. Orte hätten nun in Anbetracht, dass man ihnen ihre Guthaben nun schon so lange hinterhalte und sie damit immer mehr zu Bittstellern herabmindere, beschlossen, eine "*Eerliche Raatspotschaft*" nach Frankreich abzusenden. Bevor man jedoch zur Tat schreite, sollte man den Ambassadoren Montholon ins Bild setzen und diesen bitten, dem König den Inhalt dieses Dokumentes mitzuteilen, und eventuell auch ersuchen, ihnen bezüglich der gegen sie ausgestossenen unwahren Beschuldigungen Satisfaktion zu leisten. Sollte darauf keine positive Reaktion erfolgen, so wolle man sich nicht mehr mit leeren Worten abspeisen lassen, sondern werde besagte Gesandtschaft unverzüglich abreisen lassen.

1) vgl. EA V 2, 271 a

2) vgl. ebenda 2035-2055

---

Kopie  
AH 35, 260-261

[1668 n. November 13.]

A

SCHREIBEN VON [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN [AN DEN SAV. AMBASSADOREN BENOIT II CIZE, BARON DE GRESY]

---

Wolle er der Wahrheit die Ehre geben, müsse er gestehen, dass es ihm trotz der Hilfe mehrerer Freunde nur sehr schwer gefallen sei, seine Mitlandsleute für die von ihm verlangten Zusätze zur Deklaration [bezüglich der Inschutznahme Genfs und der Waadt] zu gewinnen. Schliesslich sei ihm dies nur so gelungen, indem er klar und deutlich darauf hingewiesen habe, dass man entweder dem Begehren nachkomme und feststelle, "*que Cette Protection n'estoit point faicte Contre [S.A.R. Karl Emanuel II.]*", oder aber sich zu Feinden des